

## **Fragenkatalog des VdK - Beantwortung durch Alena Fink-Trauschel (FDP, WK 31 Ettlingen)**

### **1. Wie hoch ist der Eigenanteil in den Pflegeheimen bei Ihnen im Wahlkreis?**

Der Pflegeatlas des Instituts der deutschen Wirtschaft gibt Aufschluss darüber wie es um die Pflege und die damit verbundenen Kosten in Deutschland steht. Im Landkreis Karlsruhe müssen Pflegebedürftige im ersten Jahr im Heim durchschnittlich 3080,09 Euro pro Monat für den Eigenanteil inkl. der Investitionskosten aufbringen. Damit liegt der Landkreis Karlsruhe leicht über dem Bundesdurchschnitt von 2948 Euro. Die Kosten werden für die Betroffenen zwar mit dem zweiten, dritten und vierten Jahr durch Zuschüsse der Pflegekasse gesenkt, jedoch ist fraglich wie lange das aufgrund der steigenden Defizite der Pflegekassen in Deutschland noch möglich ist. Hier sind Reformen auf Bundesebene zwingend notwendig, um unsere sozialen Sicherungssysteme auch in Zukunft noch finanzieren zu können.

### **2. Wie viele Menschen pflegen in Ihrem Wahlkreis Ihre Angehörigen zu Hause?**

Im Landkreis Karlsruhe, zu dem Ettlingen gehört, werden nach Zahlen des Statistischen Landesamtes 58% der Pflegebedürftigen zu Hause von Angehörigen gepflegt. Diese Zahl ist nur leicht über dem Landesschnitt von 56%. Dass mehr als die Hälfte aller Pflegebedürftigen von ihren Angehörigen gepflegt wird, unterstreicht die enorme Bedeutung der familiären Pflege in meiner Region und unserem Bundesland. Aus diesem Grund setzen wir uns dafür ein, dass der Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen gefördert wird, um zeitweise dringend nötige Entlastung für die Angehörigen zu schaffen. Zudem wollen wir im Besonderen Familien mit pflegebedürftigen Kindern in den Blick nehmen. Eine wohnortnahe Versorgung und familienentlastende Angebote spielen hierbei eine große Rolle und benötigen regionale Versorgungsstrukturen.

### **3. Wie lang sind die Wartelisten für Einrichtungen der Vollstationären Pflege und der Teilzeitpflege bei Ihnen im Wahlkreis?**

Im Wahlkreis Ettlingen ist die Lage bei Pflegeplätzen angespannt. Viele Einrichtungen der vollstationären Pflege und der Tagespflege arbeiten an oder nahe der Vollbelegung und führen Wartelisten. Verlässliche, einheitliche Wartelistenzahlen werden jedoch nicht zentral veröffentlicht, da diese von den Einrichtungen individuell geführt werden und stark von Pflegegrad, Versorgungsbedarf und Personalverfügbarkeit abhängen. Klar ist: Der Bedarf steigt, während Fachkräftemangel und strukturelle Engpässe die Situation verschärfen. Ziel muss daher sein, die Rahmenbedingungen für den Ausbau von Pflegeangeboten zu verbessern, Personal zu sichern und flexible Versorgungsformen wie Tagespflege und Kurzzeitpflege gezielt zu stärken.

### **4. Sind die Menschen in Ihrem Wahlkreis gut mit Hausärztinnen und Hausärzten versorgt? Oder besteht eine Unterversorgung?**

Laut der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg aus dem Jahr 2024 liegt der Versorgungsgrad des Mittelbereichs Ettlingen bei 85,5 und es wird weder eine bestehende noch eine drohende Unterversorgung mit Hausärztinnen und Hausärzten beschrieben. Eine wohnortnahe hausärztliche Versorgung ist gerade in den ländlichen Gebieten Baden-Württembergs von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund wollen wir mit dem Ausbau des Landärztesprogramms dafür sorgen, dass wir gezielt Studierende in fortgeschrittenen Semestern für eine Tätigkeit im ambulanten Bereich fördern und in diesem Bereich eine Selbstständigkeit unterstützen. Damit stellen wir die flächendeckende Versorgung auch außerhalb urbaner Zentren auch in Zukunft sicher.

### **5. Wie viele Arzt- und Zahnarztpraxen sind in Ihrem Wahlkreis nicht barrierefrei?**

Wie viele Arzt- und Zahnarztpraxen in meinem Wahlkreis barrierefrei sind, kann ich aufgrund der fehlenden Datenlage leider nicht benennen. Für uns Freie Demokraten ist jedoch klar, dass in Zukunft noch deutlich mehr in die Barrierefreiheit investiert werden muss. Deshalb wollen wir die Barrierefreiheit im Sinne einer umfassenden Teilhabe als Querschnitt in der Landespolitik verankern.

### **6. Wie viele Personen in Ihrem Wahlkreis beziehen Grundsicherung im Alter? Wie viele davon sind Frauen und wie viele Männer?**

Im Landkreis Karlsruhe gab es zuletzt nach Angaben des Statistischen Landesamtes 1.910 Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter. Im Landesschnitt waren 53% der

Empfängerinnen weiblich und 47% männlich. Ich gehe davon aus, dass sich das Verhältnis in meinem Wahlkreis nicht wesentlich vom Landesschnitt unterscheidet.

**7. Wie viele Sozialwohnungen gibt es bei Ihnen im Wahlkreis je Einwohner? Wie setzen Sie sich für höhere Fördergelder für sozialen Wohnungsbau ein?**

Die genaue Zahl an Sozialwohnungen in meinem Wahlkreis ist nicht öffentlich.

**8. Welche Projekte gegen Einsamkeit gibt es bei Ihnen im Kreis? Wird die Ehrenamtskarte bei Ihnen im Kreis schon umgesetzt?**

In Ettlingen und Umgebung gibt es tolle, engagierte Menschen, die sich in verschiedenen Vereinen und Initiativen zusammengeschlossen haben. Mit dem Schenkzeit e.V. gibt es einen Verein in Karlsbad, der "Zeitschenker" an einsame Menschen bspw. für Besuche oder gemeinsame Spaziergänge vermittelt. Darüber hinaus gibt es mit dem Senior-Treff Ettlingen-West oder dem "Kochtreff für Senioren, bei dem sich Senioren treffen und dann gemeinsam eingekauft und gekocht wird. Ein anderes tolles Beispiel ist die Bewegte Apotheke: Begleitete Spaziergänge für Senioren in Ettlingen zur Förderung von Kontakt und Gesundheit.

Die Ehrenamtskarte gibt es bisher in sechs Städten bzw. Landkreisen in Baden-Württemberg. Ab Mitte Januar wird die Ehrenamtskarte auch in Karlsruhe ausgegeben. In meinem Wahlkreis Ettlingen wird die Ehrenamtskarte bisher noch nicht ausgegeben. Für uns als FDP und für mich persönlich ist jedoch klar, dass wir das Ehrenamt stärken müssen. Das Ehrenamt ist das Rückgrat unserer Gesellschaft und unverzichtbarer Bestandteil einer funktionierenden und lebendigen Gemeinschaft. Deshalb müssen wir die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler in Baden-Württemberg von lästiger Bürokratie befreien und ihnen damit mehr Freiraum geben. Zudem muss ehrenamtliches Engagement mit mehr als warmen Worten wertgeschätzt werden, weshalb wir wollen, dass das Ehrenamt im Bildungsweg berücksichtigt und angerechnet wird und zudem steuerliche besser gestellt wird.

**9. Nehmen Sie in unserer Gesellschaft und auch bei Ihnen vor Ort verstärkt Hetze, Falschinformationen und ein Auspielen verschiedener Personengruppen gegeneinander wahr? Und wenn ja, wie?**

Ja, die Polarisierung in unserer Gesellschaft ist spürbar. Wir stellen uns konsequent gegen jeden Extremismus egal ob er von links oder von rechts kommt und setzen uns für eine wehrhafte Demokratie ein. Wir müssen den unabhängigen Journalismus als Mittel gegen Fake News stärken und wollen auch die Medienkompetenz an Schulen fördern, damit junge Menschen Manipulation und Falschinformationen frühzeitig erkennen. Zudem bekämpfen wir (israelbezogenen) Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit kompromisslos.

**10. Würden Sie selbst in die gesetzliche Kranken- Pflege- und Rentenversicherung wechseln, wenn das möglich wäre?**

Ich persönlich würde mich nach meinem Mandatszeit in der gesetzlichen Krankenversicherung versichern, aber ich möchte es niemandem vorschreiben mir gleich zu tun. Eine Einheitsversicherung ("Bürgerversicherung") wie sie in der Überschrift zu dieser Frage erwähnt wird, lehnen wir weiterhin ab. Die private und die gesetzliche Krankenversicherung sind zwei zentrale Säulen unseres Systems. Beiträge aus der privaten Krankenversicherung stützen im Moment die finanziell schwer angeschlagenen gesetzlichen Krankenkassen. Dieser Wettbewerb zwischen den Systemen sichert Qualität und Innovation und stabilisiert das System in seiner Gesamtheit. Wir lösen Finanzierungsprobleme nicht durch Gleichmacherei, sondern durch effizientere Strukturen und eine Überarbeitung des verpflichtenden Leistungskatalogs.